

## KAPITEL 24:

### DIE UNTERRICHTSVORBEREITUNG

#### 1. ZEITAUFWAND FÜR EINE GUTE UNTERRICHTSVORBEREITUNG:

- Vorbereitungszeit **für eine Schulstunde von 50 Minuten erfordert ca. 40 Stunden Arbeitszeit!!!** -> ist in der Praxis **natürlich nicht durchführbar**, daher:
- Unterscheidung von **2 Arten der Unterrichtsvorbereitung:**
  - a) sorgfältig ausgearbeitete **Modellstunde**
  - b) **Kurzvorbereitung** (geht aber nur, wenn man selbst den Stoff beherrscht)

**Fazit:** Stundenvorbereitungen sammeln!!!

#### 2. JAHRES-, MONATS- UND WOCHENPLANUNG:

- **Gute Stundenvorbereitung setzt voraus, daß die Gesamtplanung stimmt**, in die diese Stunde eingebettet ist. Daher: zu Beginn des Schuljahres Grobplanung erstellen! (Jahresstoff auf Wochen und Monate aufteilen, Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung überlegen)
- **Merke:**
  - bei der Grobplanung **ca. ¼ - 1/3 der Zeit unverplant lassen** -> wegen unvorhergesehener Ereignisse, Schikurse, Krankheiten, der Notwendigkeit bestimmte Stoffgebiete wiederholen zu müssen
  - bleibt am Jahresende Zeit übrig -> **Pufferstoffgebiete einplanen**
- **Wenn man nicht von Anfang an genau plant** -> Gebiete am Anfang des Jahres werden sehr genau behandelt, Gebiete **gegen Jahresende immer oberflächlicher!** Folge: **Schüler verlieren die Freude am Fach**, erzielen keine guten Ergebnisse mehr

BEISPIEL: Lehrer vertrödelt mehrere Monate mit der Besprechung des „Schimmelreiters“, peitscht dann die restliche Literaturgeschichte in zwei Monaten durch...)

#### 3. ZEITPLANUNG BEI DER STUNDENVORBEREITUNG:

- **Jede einzelne Stunde** muß auch **zeitlich gut geplant** sein! Schlechte Zeiteinteilung haut einem die schönste Stunde zusammen!
- Damit man im Lauf der Zeit beim Unterrichten ein gutes Zeitgefühl bekommt, wie lange etwas dauert -> **von Anfang an exakte Zeitplanungen gewöhnen!**

➤ Erfahrungswerte:

- **Hausübungenkontrolle** ca. 10 Minuten
- **Gruppenarbeit** mindestens ca. 20 Minuten (allein für die Vorbereitung [Tische umstellen, Material austeilen, Arbeitsauftrag erklären] braucht man 5 Minuten)
- **Aufarbeitung** des Gruppenergebnisses ca. 10 Minuten
- **Diskussion** mindestens 10 Minuten (sonst kommen nur die sehr Guten zu Wort!)
- bei **schriftlichen Arbeitsaufträgen** ausprobieren, wie lange man selbst dafür braucht -> für die Klasse mindestens die doppelte Zeit einplanen

➤ Gute Zeitplanung umfaßt 3 verschiedene Zeitplanungen:

- a) **optimistische Zeit** (d.h. wenn alles perfekt läuft)
- b) **pessimistische Zeit** (d.h. wenn alles schief geht)
- c) **wahrscheinliche Zeit** (= Mittelwert aus a) und b))

**DAHER:**

- Pufferzeit einplanen -> für den Fall daß a) richtig war und noch Zeit übrigbleibt
- überlegen, was man weglassen könnte, falls b) eintrifft

**FALSCH:** alles, **was in der Stunde nicht geschafft wurde, als HÜ aufgeben** (-> Kindern fehlen in dem Fall wichtige Infos, um Arbeitsauftrag ordnungsgemäß durchführen zu können!)

4. „SPICKZETTELDIDAKTIK“ von Hilbert MEYER:

= eine Form der Kurzvorbereitung; dabei **schreibt man sich auf einem Zettel** alles auf, was man sich nicht auswendig merken kann, aber während der Stunde wissen muß, und zwar:

- a) Beschreibung des **Einstiges** in die Stunde, der vorgesehenen **Unterrichtsschritte** und des gewünschten **Unterrichtsergebnisses**
- b) **grobe Zeiteinteilung** für diese Schritte
- c) Notizen zu wichtigen **organisatorischen Regelungen**
- d) **Vorformulierung** wichtiger **Fragen / Impulse** und der **Arbeitsaufträge**
- e) **Notizen über den Einsatz von Materialien**, Arbeitsblättern, Tafelbenutzung, Hausübung

**Merke:** wenn man etwas **unterrichten** muß, das man **selbst nicht ordentlich kann** -> **wichtigste Stellen als Folien** ausarbeiten (ABER: Schüler müssen immer eine Kopie der Folie bekommen!)

#### 5. AUSFÜHRLICHE VORBEREITUNG:

➤ **genaues Stundenbild** ist ratsam **für Demonstrationsstunden oder Ausarbeitung eines neuen Stoffgebietes**; dafür gibt es in der Praxis verschiedenste Schemata -> Beispiel dafür, siehe Buch von Rollett, S 205

➤ **angegeben werden müssen (in Rasterform):**

- \* Thema der Unterrichtseinheit
- \* Thema der Stunde
- \* Klasse
- \* Lehrziele der Stunde
- \* Stundenablauf
  - > Zeit
  - > Lehreraktivität
  - > geplante Schüleraktivität
  - > Bemerkungen und Begründungen
- \* Tafelbild

a) Unterrichtseinheit = größerer Zusammenhang, in den die Stunde eingegliedert ist (z.B. If-Sätze)

b) Thema der Stunde = kleinere Einheit (z.B. If-Sätze, Typ I,II,III)

c) Lehrziele:

➔ Je nach dem Ziel der Stunde **unterschiedliche Schwerpunktsetzung**

BEISPIEL:

- wird ein Unterrichtsgespräch geführt, um die Diskussionsfähigkeit der Schüler zu schulen, so muß man auch Schüler mit kontroversiellen Standpunkten ihre eigene Meinung schlüssig vertreten lassen,
- führt man dieselbe Diskussion, damit die Schüler ein bestimmtes Arbeitsergebnis erzielen -> **Schüler müssen die nötige Sachinformation über diesen Bereich bekommen**, um sie in die Diskussion einbringen zu können

- ⇒ **Lehrziele und Prüfungsziele müssen übereinstimmen** (z.B. im Englischunterricht Sprechen und Verstehen üben, bei der Schularbeit aber Lesen und Übersetzen prüfen bringt schlechte Ergebnisse!)

d) zeitliche Planung:

- Zeit und Arbeitsvorhaben müssen zusammenpassen
- Erfahrung zeigt, daß die **Zeit meistens zu kurz angesetzt** wird

e) Stoff:

- das zu behandelnde **Stoffgebiet muß genau angegeben** werden (nicht z.B. Wiederholung des Stoffes der letzten 2 Wochen, und dafür womöglich noch nur 3 Minuten einplanen...)

**Merke: Wiederholung**

- ⇒ **muß sorgfältig geplant** werden -> für sinnvolle Wiederholung Kerninformationen der letzten Stunde herausarbeiten, sonst Gefahr, daß man in unsystematische Gesamtwiederholung des Stoffes gerät;
- ⇒ wichtig, weil man **dabei erkennen** kann, **ob jemand etwas nicht verstanden** hat

f) Lehreraktivität:

- **alles aufschreiben, was der Lehrer macht**, z.B. vortragen, Rückgabe der HÜ-Hefte, kommentieren, differenziertes Feedback geben, diskutieren, an die Tafel schreiben, den Schülern bei der Durchführung eines Experimentes helfen, Folie erläutern,...
- **Angaben in der Stoffspalte und Angaben in der Spalte Lehreraktivität müssen zusammenpassen!**

g) geplante Schüleraktivität:

- genaue Angaben, **was die Schüler tun sollen**
- **ABER:** es **läßt sich nicht immer voraussehen**, was die Schüler dann tatsächlich tun werden!!! Hat man z.B. geplant, daß die Schüler diskutieren sollen, sie mögen aber nicht
  - ⇒ man muß den **Plan während der Stunde modifizieren** (daher: immer vorher überlegen, was man in so einem Fall tun könnte!)

#### h) Bemerkungen und Begründungen:

- ➔ Kommentare zu Zeit, Lehreraktivität, geplante Schüleraktivität, **damit Leser Planungsentscheidungen verstehen kann**
- ➔ sollte **didaktische und methodische Begründungen** enthalten
  - Didaktik: Frage der Stoffauswahl (WAS wird gelehrt?)  
(z.B. Übung der Zeitenfolge bei den If-Sätzen)
  - Methodik: Frage der Art und Weise, WIE etwas gelehrt wird  
(z.B. Medienunterstützung, Lehrer-Schüler-Gespräch, Lehrervortrag, selbständiges Erarbeiten in der Gruppe, Einzelarbeit, Partnerarbeit, Bearbeitung eines Arbeitsblattes,...)
- ➔ Bedenken, daß einzelne Arbeitsformen verschiedene Arbeitsergebnisse bringen, z.B.
  - **Lehrervortrag** (Frontalunterricht): viel Stoff wird geschafft, ABER: Motivation der Schüler sinkt längerfristig
  - **Gruppenarbeit:** viel Zeit geht auf für die Erarbeitung eines Inhalts, ABER: Schüler müssen sich intensiver mit der Materie beschäftigen

#### 6. ALLGEMEINE HINWEISE FÜR DIE UNTERRICHTSGESTALTUNG:

- Gut geplante Stunde sollte Schüler weder über- noch unterfordern!

Wenn in der Klasse **Kinder mit sehr unterschiedlichem Leistungsniveau** sind, Mittel der **inneren Differenzierung des Unterrichts** einsetzen! Dafür braucht man unterschiedliche Materialien!

BEISPIEL:

- **leistungsstarke Gruppe** bearbeitet selbständig einen Text,
  - **leistungsschwache Gruppe** beschäftigt sich intensiv mit dem Lehrer
- gute Arbeitsatmosphäre ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Stunde!

BEISPIEL:

- ***unruhige Klasse***: die ersten Minuten etwas diktieren, damit Beruhigung eintritt
- ***verschlafene Klasse***: Methoden einsetzen, die die Eigenaktivität der Schüler fordern, um die Klasse zu aktivieren

➤ den Unterricht motivierend gestalten!

- Günstig dafür sind **Unterrichtsformen, die die Eigeninitiative der Schüler fördern.**
- **Guter Einstieg** in die Stunde ist entscheidend für Motivation der Schüler
  - ➔ ***gut geeignet dafür***: interessantes Beispiel, das zum Thema der Stunde hinführt, Kurzfilm, fesselndes Dia, überraschendes Problem, usw.
  - ➔ **ABER: *paßt der Einstige nicht zur Stunde -> negative Auswirkungen!***

BEISPIEL: Lehrer liest spannende Geschichte vor, läßt Schüler dann daraus die Haupt- und Gliedsätze bestimmen... BESSER: 2 Sätze auf einer Folie einander gegenüber stellen z.B. „Es regnet.“ - „Ich gehe spazieren“ und Kinder diskutieren lassen, wie sich der Sinn verändert, wenn ich die Sätze mit „obwohl“ und „deshalb“ verbinde

⇒ ***allgemeines Prinzip für den Einstieg:***

- a) darf **nicht von der Sache ablenken**
- b) soll ***in überraschender Form auf die Problemgebiete aufmerksam*** machen, die Thema der Stunde sind; soll zum Nachdenken anregen

➤ Gute Stunde arbeitet mit dem Prinzip des „Methodenwechsels“!

- Abwechselnd **Phasen der Aufmerksamkeit und Phasen der Erholung**
- **ca. alle 10 Minuten Wechsel der Arbeitsform oder des Stoffgebiets** (z.B. Diskussionsphase - Stillarbeit - Lehrervortrag - Gruppenarbeit - usw.)

➤ Gute Planung der Hausübung oder der häuslichen Lernarbeit!

- **HÜ ist nicht gedacht, um neuen Stoff zu erarbeiten** -> Schüler, die niemanden zu Helfen haben sind benachteiligt!
- **Nicht geschaffte Teile der Stunde** dürfen **NIE als HÜ** gegeben werden
- Bei HÜ beachten, **daß Schüler nur bestimmte Zeit dafür aufwenden** darf:
  - ➔ **Unterstufe:** 45 - 60 Minuten [für ALLE HÜs in ALLEN Fächern inklusive dem Lernen -> Gesetz!]
  - ➔ **Oberstufe:** ½ - 2 Stunden [detto! ist in der Praxis aber undurchführbar.... man denke z.B. in Deutsch an 2 oder 3 stündige Schularbeiten; wie soll der Schüler jemals dafür üben können, wenn er nur 2 Stunden für alle HÜs und das Lernen für alle Fächer pro Tag aufwenden darf?!]
  - ➔ **Volksschule:** 30 - 45 Minuten
- **Lehrer der einzelnen Fächer** müssen sich **wegen der HÜs absprechen**, sonst an einem Tag nix, dafür an einem anderen Tag Überlastung
- Vor allem **in den Sprachfächern ist es ein Problem, wenn man Werke zu lesen aufgibt** -> je nach Lesegeschwindigkeit und Druckgröße schafft Schüler ca. 10 - 20 Seiten / Stunde [in Fremdsprachen weniger!]; DAHER: nicht ein ganzes Buch aufgeben, sondern Teile!
- **wichtig für alle HÜs:**
  - ➔ Lieber **weniger aufgeben**, dafür aber
  - ➔ die **HÜs genau und individuell überprüfen!**

## 7. ACHT SCHRITTE ZUR INSTRUKTIONSOPTIMIERUNG NACH WEINERT:

= Schritte der Unterrichtsplanung, die eine Verbesserung des Unterrichts mit sich bringen können

### 1) Konkretisierung der Lernziele:

**Verhaltensweisen angeben**, die Schüler nach der Beendigung eines erfolgreichen Unterrichts zeigen soll;

- a) **inhaltlich begründete Lehrzielentscheidungen** treffen, Ziele **konkretisieren, hierarchisieren** und nach den von MAGER entwickelten Kriterien **operationalisieren**; bei Übersetzung der Lehr- und Lernziele in Verhaltensziele kann man auch eine andere Lehrzielsystematik als die von MAGER zugrundelegen
- b) die **Lehrziele anschließend danach ordnen**, ob sie
  - **unbedingt unterrichtet** werden müssen (= **Basiscurriculum**, grundlegende Lehrplaninhalte; sind **für ALLE Schüler verbindlich**, solche **Lernziele müssen unbedingt von allen erreicht** werden)
  - mögliche, **zusätzliche, vertiefende Inhalte** beinhalten (= **Differenzierungscurriculum**)

### 2) Diagnose relevanter Lernvoraussetzungen:

- a) kognitive **Leistungsfähigkeit der Schüler** und ihre **individuellen Lernzeiten**
- b) **aufgabenrelevante Vorkenntnisse** (= „Wissensbasis“):
  - sind umso **wichtiger, je höher die Klassenstufe**
  - besonders **wichtig in Fächern, in denen ein kohärenter Lehrstoff** unterrichtet wird (z.B. Sprachen, Mathematik) -> Unterricht darf nicht so aufgebaut sein, daß Schüler nach der Prüfung wieder alles vergessen dürfen! Daher immer wieder auf bereits Gelerntes zurückgreifen!



c) aufgabenrelevante Fähigkeiten:

**Fähigkeitsunterschiede der Schüler** können durch entsprechenden Unterricht **ausgeglichen** werden

- Unterricht durch **Anschauungsmaterial** unterstützen
- **beide Formen der Leistungskontrolle verwenden** (manche Schüler sind schriftlich besser als mündlich und umgekehrt)

d) individuelle Bevorzugung bestimmter Unterrichtsinhalte und Unterrichtsstile:

Schüler haben unterschiedliche Motivation, Interessen, Vorlieben für bestimmten Unterrichtsstil -> daher: **Lehrer muß durch Variation jedem etwas bieten, um alle in den Lernprozeß einzubeziehen!**

3) **Abbau von individuellen Unterschieden in den Lernvoraussetzungen von Schülern:**

nur so entsteht eine gute Arbeitsatmosphäre

4) **Analyse der Lernaufgaben:** erfolgt in 4 Schritten

- a) inhaltliche **Beschreibung der Lernaufgabe**
- b) **Differenzierung der Lernzielkomponenten** (d.h. Identifikation von kognitiven, affektiven, kommunikativen und psychomotorischen Teillernzielen)
- c) **Beschreibung** der für die Lösung der Aufgaben **notwendigen, untergeordneten Kenntnisse und Fähigkeiten**
- d) Bestimmung der **typischen Lernprozesse** zum Erwerb der fehlenden Vorkenntnisse und zur Lösung der Kriteriumsaufgaben

5) **Motivierung der Schüler**

6) **Steuerung und Unterstützung individueller Lernprozesse**

### 7) Diagnose der Lernergebnisse

Rückmeldungen für Lehrer und Schüler darüber, welche Lernaufgaben bereits bewältigt sind und welche nicht = **Voraussetzung für optimale Gestaltung des Lernprozesses im Unterricht**

### 8) Bereitstellung zusätzlicher Lernmöglichkeiten und Lernhilfen:

- Differenzierung des Unterrichts nach 2 Seiten
  - a) Bereitstellung **zusätzlicher Lernmöglichkeiten für besonders Interessierte** und rasch Lernende
  - b) Bereitstellung **zusätzlicher remedialer Lernmöglichkeiten für diejenigen, die Förderunterricht benötigen**
- Durch Anpassung des Lehrangebotes an die Lernvoraussetzungen der Schüler  
-> Individualisierung des Unterrichts

### 8. INDIVIDUALISIERTE INSTRUKTION:

#### 4 Grundformen der Individualisierung:

- a) Bildung **homogener Lerngruppen aufgrund bestimmter Leistungsmerkmale** der Schüler (wird angewandt beim Unterricht in Leistungsgruppen)
- b) **individuelles Durchlaufen eines Lehrgangs** entsprechend den jeweils **vorhandenen, relevanten Vorkenntnissen:**
  - **GLASER** (an Uni Pittsburgh): „Individualized Prescribed Instruction“  
→ Modell für viele schulischen Systeme
  - **KELLER: PSI (Personalized System of Instruction: sogenannter „Keller-Plan“)**; geht von folgenden Voraussetzungen aus:
    - **individuelles Lerntempo:** Materialien können vom Schüler selbständig durchgearbeitet werden, nach jeder Sequenz gibt es einen Test
    - **Beherrschen des Stoffs als Ziel:** erst wenn der Stoff einer Einheit beherrscht wird, kann zur nächsten weitergegangen werden
    - **Einsatz von Tutoren:** „Helfersystem“; Schüler, die Kurs erfolgreich absolviert haben, unterstützen andere

→ **Arbeitshilfen:** für jede Unterrichtseinheit; hier werden Ziele formuliert, Vorschläge für das Lernen gemacht, auf Quellen hingewiesen, Projekte oder Experimente beschrieben

→ **Ergänzung durch traditionelle Unterrichtstechniken zur Anregung und Verdeutlichung:** Vorträge, Filme, Fernsehprogramme, Kurzfilme, Gastvorträge, Demonstrationen, usw.

c) Verwendung **unterschiedlicher Lehrmethoden durch Berücksichtigung bestimmter Fähigkeitsschwerpunkte bei gleichzeitiger Kompensation von Fähigkeitsmängeln:**

Systematisch erforscht im Rahmen des *ATI-Ansatzes (= Aptitude-Treatment-Interaction)*

⇒ nicht jede Methode ist für jeden Schüler gleich effizient

- **ängstliche Schüler** brauchen eher einen **strukturierten Unterricht**, der **wenig Eigeninitiative** fordert (sie wollen genau wissen, was sie zu tun haben, scheuen die Verantwortung für ihre eigene Arbeit)
- **kreative Schüler** brauchen einen **flexiblen, selbstbestimmten Unterricht** (ihnen fällt z.B. die selbständige Ausarbeitung eines Referats Die Auswirkungen der Wasserverschmutzung leichter)
- **Schüler mit weniger gutem Gedächtnis** lernen besser, wenn **im Text Strukturierungs- und Lernhilfen** eingebaut sind
- Für **Schüler mit guten Lernstrategien** bedeuten **Strukturierungen und Lernhilfen eher eine Erschwernis** (-> Einmischung in ihren Lernstil)
- **ältere und intelligentere Schüler** tun sich bei einem **deduktiven Unterricht** leichter (zuerst allgemeines Prinzip, dann Schlußfolgerungen)
- **Jüngere und schwächere Schüler** tun sich bei einem **induktiven Unterricht** leichter (aus Einzelbeispielen wird eine allgemeine Regel abgeleitet)

⇒ **Unterricht nach dem Akkomodations-Kompensations-Prinzip von ROLLETT:**

- ATI-Ansatz geht von den natürlichen Bevorzungen der Schüler aus -> dadurch werden sie in ihrer einseitigen Ausrichtung bestärkt
- Besser:
  - ➔ Unterricht **zunächst an die individuellen Bedürfnisse der Schüler anpassen (= *Akkomodation*)**,
  - ➔ anschließend **Hilfen zur Entwicklung jener Kompetenzen** anbieten, die sie nicht oder noch nicht ausreichend haben (= *Kompensation*)

d) **Ermöglichung individueller Wahlen:**

Schüler dürfen **selbst wählen, welche Instruktionsform sie haben wollen** -> dafür müssen die unterschiedlichen Instruktionsformen aber auch angeboten werden (hoher Vorbereitungsaufwand für den Lehrer!);

BEISPIEL:      Offenes Lernen